

Tritt aus Giftdeponie doch Seveso-Dioxin aus?

Jetzt Schwebstoffe analysiert: Belastung des Oberflächenwassers in Ils um Faktor zwölf gegenüber Vorjahren gestiegen

VON STEFAN RECKLEBEN

Münchehagen. Der von Bürgerinitiativen, BUND und Bürgerbüro Münchehagen behauptete Austrag von Seveso-Dioxin (2378-T.C.D.D.) aus der stillgelegten Giftmülldeponie Münchehagen hat sich nach deren Darstellung bewährt: Nach Analyse von Schwebeteilchen in Oberflächenwasser, das in die Ils gepumpt wird, sollen nach Ergebnissen des Instituts „FGS inter control“ (Wismar) vom 4. Juni 14,5 Nanogramm pro Kilogramm (ng/kg) Trockensubstanz des Ultra-Gifts gemessen worden sein. Bisher haben Untersuchungsergebnisse von Sandbestandteilen aus sogenannten Sedimentfallen bei drei ng/kg (1995) und 1,2 ng/kg (1996) gelegen.

Der um den Faktor zwölf höhere aktuelle Wert des Seveso-Dioxins kam durch den Einsatz einer Zentrifuge zutage, die ausschließlich Schwebeteilchen aus den Wasserproben absonderte, an denen sich auch das Seveso-Dioxin anlagert.

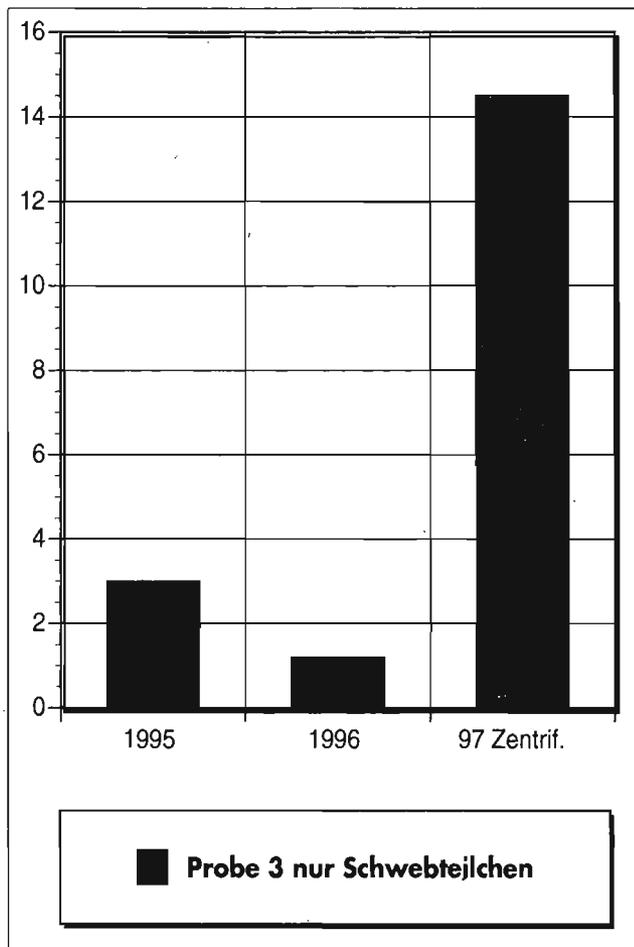
Die Bürgerinitiative „Stoppt den Giftmüll“ hatte im Februar 1995 eine Sedimentprobe aus dem Stapelteich-Nord analysieren lassen. Ergebnis: 72 ng/kg Seveso-Dioxin. Wie berichtet, wurden im Herbst 1985 in einer Ölphase des Polders II der GSM-Neudeponie die weltweit höchste Konzentration des Seveso-Dioxins von 1,125 Millionen Nanogramm pro Liter gemessen.

Wie Jörg Prante vom Staatlichen Amt für Wasser und Abfall (StAWA) Sulingen bestätigte, hatte das Staatliche Umweltamt (StUA) Minden Proben entnommen aus der Ils oberhalb der Deponie, aus Filter-Rückspülwasser und aus dem Oberflächenwasser der Stapelteiche Nord und Süd. Prante hält die Ergebnisse für normal und vergleichbar mit denen in den Vorjahren. Dabei bezog er sich nicht auf das Seveso-Dioxin. (Diese Werte seien an andere Behörden verschickt worden und „liegen nicht

mehr vor“.) Prante bezog sich vielmehr auf den Durchschnittswert von Dioxin-Gruppen, die bisher bei weit weniger als 100 ng/kg gelegen hätten.

Der Durchschnittswert der aktuellen Messung liegt bei 53 ng/kg. Nach Angaben des Bürgerbüros wurden 1995 nur 19,9 und 1996 ein auf 21,45 ng/kg gestiegener Wert gemessen. Immerhin habe sich der jetzige Wert gegenüber den Vorjahren mehr als verdoppelt, meint Heinrich Bredemeier, der eine „normale Lage“ deshalb nicht gelten lassen will, weil Dr. Detlev Appel vom Büro „Pan Geo“ (Hannover) und Heidelore Fiedler seinerzeit aus der Universität Bayreuth erklärten, der Normalwert mit zwei bis vier Nanogramm in der Ils oberhalb der Deponie sei auch unterhalb des Flußchens anzustreben.

Prante sagte weiter, im übrigen habe das StUA Minden nicht genügend Schwebteilmaterial zur Bestimmung von Dioxin-Gruppen erhalten. Wie es demgegenüber aus vertraulichen Quellen hieß, hätten sich durch längere Filterung von Wasser aus beiden Sta-



Grafik des Bürgerbüros Münchehagen: Der linke Block (von 1995) weist drei Nanogramm Trockensubstanz 2378-T.C.D.D.-Seveso-Dioxin je Kilogramm in Sedimentproben auf. Der mittlere (von 1996) nur 1,2. Diese Daten stützt das Bürgerbüro auf Jahresberichte des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie (Hildesheim). Rechts der um den Faktor zwölf angewachsene Wert mit 14,5 Nanogramm / Kilogramm Seveso-Dioxin. Der Wert ist das Ergebnis einer neuen Probenahme von Schwebeteilchen im Oberflächenwasser der Stapelteiche Nord und Süd, von denen die Mengen über den Randgraben in die Ils geleitet werden. Grafik: Bredemeier / bb

pelteichen am Einlaß in den Deponie-Randgraben ausreichende Bestimmungsmengen für die Analysen ergeben.

Das Bürgerbüro Münchehagen bewertet den Dioxin-Austrag als Folge unzureichender Wasserhaltung. Für Bredemeier handelt es sich im Gegensatz zu den bisherigen Darstellungen der Behörden nicht um mit Dioxinen behaftete Stäube aus der Betriebszeit der Deponie. Vielmehr könne es sich um früher eingelagerte Destillationsrückstände der Firma Rhône Poulenc (Frankreich) handeln und möglicherweise um Ladungen aus Seveso, interpretiert Bredemeier, der gerade hinsichtlich der von der SPD-Landesregierung noch nicht beschlossenen zeitnahen Deponiesicherung Handlungsbedarf zur Gefahrenabwehr sieht; denn Dioxin-Austräge mittels Schwebeteilchen über den Wasserpfad seien nun nachgewiesen.

Rehburg-Loccums Stadtdirektor Dieter Hüsemann sagte, bevor er sich dazu äußere, müsse er alle Ergebnisse vorliegen haben. Zu einer Stellungnahme war Dr. Appel gestern nicht erreichbar. Der Gutachter von „Pan Geo“ ist federführend für die Risikoabschätzung der von der Deponie ausgehenden Gefahren. Klingelhöfer vom Umweltministerium sagte, ihm würden die Ergebnisse nicht vorliegen und verwies auf die Pressestelle und Bezirksregierung.

Der Leiter des Staatlichen Amtes für Wasser und Abfall Sulingen, Harro Keibel, bedauerte, er müsse erst prüfen, ob die Ergebnisse überhaupt vorliegen, weil täglich hunderte von Analyse-Resultaten in seinem Hause verteilt würden. Keibel ist Vorsitzender des Arbeitssicherheitsausschusses, der gestern auf der Sonderabfalldeponie Münchehagen tagte. Der Sachbearbeiter im Landesamt für Ökologie in Sachen Deponie Münchehagen, Dr. Uwe Kallert, war zu einer Stellungnahme gestern ebenfalls telefonisch nicht erreichbar.